

Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln:
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um Seines Namen willen.
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, - denn
DU bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im
Hause des Herrn immerdar.
Psalm 23

Liebe Leserinnen und Leser,



„**DU bist bei mir**“ – diese vier Worte sagen alles, Alles was wichtig ist in diesen Tagen.

Verwirrt, undurchsichtig und verstörend habe ich die letzten Tage und Wochen, ja Monate erlebt. „Alles, außer gewöhnlich!“ stand auf einem Plakat zu den Festtagen. Wie ein Wettrennen gegen die Zeit so kommen mir die Bemühungen vor, sich gegen die steigenden Infektionszahlen zu wehren. Ich denke an so manchen, der jetzt in Quarantäne ist: In Pflegeeinrichtungen, im Krankenhaus,

zu Hause. Menschen, die bis zur Erschöpfung arbeiten. Wie schön, wenn jetzt einer sagen kann: „**DU bist bei mir.**“

Aber was ist mit denen, die kein Gegenüber haben, kein DU?

Das ist für mich die zutiefst wunderbare Botschaft Gottes, dass nun KEINER, ja NIEMAND, alleine bleiben soll: „Denn euch ist heute der Heiland geboren!“, so hören wir es in dem Bericht des Lukas von der Geburt Jesu. (Luk.2) Jesus, der von sich sagt: „**Ich bin der gute Hirte!**“ (Johannes 11)

Sind das nicht nur Worte, Berichte aus vergangener Zeit? Ja, auch diese Frage muss ich mir stellen. Ist Jesus mein Herr, mein Hirte? Wird mir nichts mangeln? Meint er es gut mit mir und meinem Leben? Oder sind das nur Worte, die ich irgendwann einmal auswendig gelernt habe?

Eine Lehrerin erzählte: Im Unterricht durften die Kinder der 1. Klasse als Schafe herumspringen und sollten auf den Hirten hören. Er hatte einen Stab in der Hand und immer wenn er klopfte, sollten sie zu ihm laufen. Das ging nur, wenn man immer ein Auge auf ihn hatte, oder trotz des Lärms die Ohren spitzte auf das regelmäßige Klopfen des Stabs.



Und dann gab es noch eine andere Übung: Der Hirte berührte ein Kind mit seinem Stab am Rücken und leitete es zu seinem Platz. So lernten die Kinder, wie der Hirte mit seinem Stecken und Stab seinen Schafen vermittelt, **ich bin da, ich bin bei Dir.**

Der Psalmbeter hat es selbst erfahren, in dunkelster Stunde, als er selbst keinen Weg vor sich sah, hörte er und spürte die Nähe des Hirten.

„DU bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.“

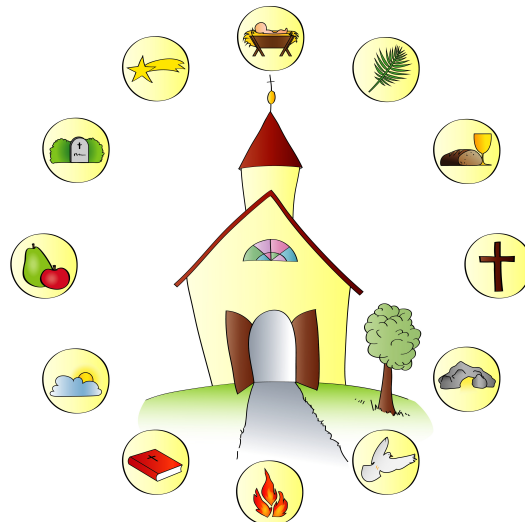
Und er erlebt es selbst: Der Herr ist nicht nur irgendein Hirte, er ist mein Hirte. Er sorgt für mich, er schützt mich, er meint es gut mit mir und beschenkt mich unverdient großzügig. Seine Aufmerksamkeit und Liebe gelten mir, er weiß den rechten Weg und kennt das Ziel. Ihm vertraue ich von ganzem Herzen.

Jesus lädt Dich ein: „Ich bin der gute Hirte. Ich will Dich führen und bei Dir sein und Dich trösten. Ich weiß den rechten Weg und bringe Dich zum Ziel. Ich bin bei Dir, wenn Du nur willst und hörst und auf mich achtest.“ Willst Du?

Evangelisches Gesangbuch 64

1. Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres
Last und wandle sie in Segen.
Nun von dir selbst in Jesus Christ
die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

6. Der du allein der Ewige heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:
bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.



Einen gesegneten Jahreswechsel

Kirchenjahr

wünscht Ihnen Pastorin Katharina Seuffert

